

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 8

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Manufakturen von Frankenthal, Ludwigsburg, Zürich. — In Nebenkabinetten werden Miniaturen und Medaillen ausgestellt, deren künstlerischer wie historischer Wert besondere Beachtung verdient; Gemälde werden mehr zu Schmuckzwecken verwendet, sie wurden daher nach eigenen Gesichtspunkten zusammengestellt und bringen ausschließlich Portraits von Basler Sammlern und Kunstfreunden.

Die Ausstellung ist seit 1878 die erste ihrer Art; damals wurde früheren Epochen mehr Aufmerksamkeit zugewendet; der größte Teil der f. B. ausgestellten Objekte ist an das historische Museum übergegangen und heute Allgemeinut; über die Basler Kultur im 18. Jahrhundert gibt aber diese Ausstellung zum ersten Mal ausreichenden Aufschluss; sie verspricht so reiche Belehrung, so gezielten künstlerischen Genuß, daß ihr der Erfolg nicht mangeln kann.

Lausanne. Arbeiterhäuser.

In seiner letzten Sitzung verhandelte der Große Stadtrat über zwei Motionen betreffend die Erstellung billiger Arbeiterhäuser. Die zwei liberalen Motionäre, Advokat Descombes und Bantier Chavannes, führten aus, daß sie eigentlich der Privatinitiative den Vorzug geben würden. Da jedoch diese nicht imstande gewesen sei, das Problem in befriedigender Weise zu lösen, so müsse nun auch die liberale Partei die Hilfe des Gemeinwesens anrufen. Die Stadt könnte einmal das nötige Bauland unentgeltlich zur Verfügung stellen. Sie besitze Terrain, das sich hierfür eignen würde; anderes könnte freihändig oder durch Expropriation erworben werden. Alsdann könnte man dieses Land an private Genossenschaften verpachten; die Stadt könnte auch selber bauen und die Vermietung der Häuser unter gewissen Bedingungen an eine private Genossenschaft abtreten; endlich wäre denkbar, daß die Stadt einer Genossenschaft ein Baurecht (Art. 675 des Zivilgesetzbuches) auf dem städtischen Grund und Boden einräumen würde; Sache des Stadtrates werde es sein, die günstigste Kombination ausfindig zu machen. Man sollte auch die Frage prüfen, ob nicht die Schaffung einer besonderen städtischen Verwaltungsabteilung mit einer ständigen Kommission angezeigt wäre.

Was die technische Ausführung der Bauten betrifft, sprachen sich die Motionäre für den Bau großer Häuser aus (Länge 33 Meter, Kosten 123,000 Fr.). Jede Wohnung würde 3–4 Zimmer umfassen und der Mietzins käme auf 3–400 Fr. zu stehen. Die Baukosten wären bei diesem Typus verhältnismäßig weniger groß als bei kleineren Häusern, z. B. beim Einfamilienhaus; es wäre daher möglich, solche Häuser nicht allzu fern vom Stadtzentrum zu erbauen; man würde sie übrigens auf verschiedene Quartiere verteilen, damit die Arbeiter und ihre Frauen nicht einen weiten Weg zur Arbeit machen müßten.

Zehn solcher Häuser, die nach und nach gebaut werden könnten, würden insgesamt 1100 Personen als Obdach dienen. Es wäre dafür zu sorgen, daß nur Arbeiter als Mieter aufgenommen würden; die Zahl der Bewohner wäre zu beschränken und die Untermiete gänzlich zu verbieten.

Der Sozialist Tassin war durchaus einverstanden, daß die Stadt bauen sollte; nur gab er den Vorzug einem kleineren Haustypus, so wie er bereits in Bellevaux, wo die Stadt acht Häuser besitzt, zur Anwendung gelangt ist; er glaubte, daß die Stadt auf jenem Terrain (das allerdings gut 2 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt liegt) weiter bauen sollte; das Bauland sei dort noch sehr billig, es koste nur 2 Fr. 50 per Quadratmeter. Der von den andern Motionären vorgeschlagene Haustypus erinnere allzu sehr an die Mietskasernen.

Die Motion wurde schließlich ohne Widerspruch an eine sieben-gliedrige Kommission gewiesen; ihr Berichterstatter ist Herr Paul Rochat, Redakteur der „Tribune de Lausanne“.

Liestal. Schlachthofanlage.

Die Gemeinde Liestal hat gestern den Bau einer neuen Schlachthofanlage nach den Plänen des Architekten Wilhelm Brodbach daselbst beschlossen, und den zur Ausführung erforderlichen Kredit von Fr. 235,000 gewährt. Die Anlage wird nach den neuesten Prinzipien mit Kühlanlage ausgeführt und dürfte ein Musterbeispiel eines kleinen, durchaus modernen Schlachthofes werden.

Schweizer im Ausland.

Der aus Weinfelden (Thurgau) gebürtige Bildhauer Jakob Brüllmann, der zur Zeit in Stuttgart schafft, erhielt auf Grund seines im engern Wettbewerb preisgekrönten Entwurfes den Auftrag, das württembergische Reformationsdenkmal auszuführen, eine bedeutende Arbeit, deren Vollendung drei

bis vier Jahre in Anspruch nehmen wird. Brüllmann ist auch in der Schweiz erfolgreich bei Wettbewerben aufgetreten. Unter andern ist bekanntlich auch der Geiserbrunnen in Zürich eine Schöpfung des jungen Schweizer Meisters.

Der durch seinen schönen Erfolg in Dortmund bereits bekannte Architekt Emil Bercher aus Basel, z. B. in Stuttgart hat bei dem umfangreichen Wettbewerb zur Bebauung der Frankfurter Wiesen in Leipzig, gemeinschaftlich mit Friedr. Weil und Karl Magenu einen vierten Preis erhalten. Auch Ing. Magenu ist Schweizer.

Architekt A. R. Straefle aus Bern, z. B. Mitarbeiter der Firma Bohl und Volz in Stuttgart hat mit dem Entwurf den er für genannte Firma ausführte bei der Rathauskonkurrenz für Schramberg den ersten Preis davongetragen.

St. Moriz. Hotelbau.

Ein neues Hotelunternehmen ist dieser Tage endgültig finanziert worden; mit dem Bau des Hauses wird sofort begonnen werden. Es handelt sich um das schon seit längerer Zeit geplante neue Carlton-Hotel auf dem Terrainkomplex des Herrn Pfarrers Hoffmann, in herrlichster, freier und sonnenreichster Lage unterhalb dem Kulm-Hotel, mit bequemster Zufahrt von der Bahnhofstraße herauf auf schöner, 6 Meter breiter, neuer Straße. Das Hotel soll auch als absolut erstklassiges „Hotel de luxe“, in feinsten und gediegensten Art ausgeführt werden, nach bewährtem Grundsatz des Ostes. Es soll 200 Betten erhalten. Die Pläne stammen von der Firma Koch & Seiler, Architekten B. S. A., in St. Moriz in Verbindung mit Architekt Vogt in Luzern. Der Bau ist auf rund 2 1/2 Millionen Franken veranschlagt.

Zürich. Neues Krematorium.

Der Stadtrat verlangt vom Großen Stadtrat zuhanden der Gemeinde für den Landerwerb für die künftige Erweiterung des Friedhofes Sihlfeld und für den Neubau eines zweiten Krematoriums mit einer Abkühlungshalle einen Kredit von 808,000 Franken auf Rechnung des außerordentlichen Verkehrs.

Wettbewerbe.

Arlesheim. Schulhausneubau.

Unter den in den Kantonen Baselstadt und Baselland niedergelassenen Architekten eröffnet die Einwohnergemeinde Arlesheim einen beschränkten Wettbewerb zwecks Erlangung geeigneter Entwürfe für ein neues Schulgebäude. Das Preisgericht, dem die Herren Professor A. Moser in St. Gallen, Architekt B. S. A. Emil Jaesch und Stadtbaumeister H. J. H. W. a. d. e. l in Basel, Dr. G. Maier, Gerichtspräsident und Dr. Heinrich in Arlesheim, ferner als Suppleanten Architekt E. Joos in Bern und Bauinspektor Bohny in Liestal angehören, verfügt über die Summe von Fr. 5000 zur Prämierung der besten Entwürfe.

Als Eingabetermin ist der 15. Mai 1912 festgesetzt. Programm und Unterlagen, bestehend in einem Lageplan 1:200 und einer Ansicht des Kirchenplatzes, können kostenlos bei der Gemeindeskanzlei Arlesheim bezogen werden.

Locle. Ideenwettbewerb zu einem Gemeindehaus.

Der Gemeinderat eröffnet unter Schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung geeigneter Entwürfe für das neue Gemeindehaus.

Das Preisgericht ist aus den Architekten Eugène Colomb in Neuenburg, Eduard Joos in Bern und Eugène Jost in Lausanne zusammengesetzt; als beratende Beisitzer amten Albert Piquet, Vorsitzender des Gemeinderates, F. Huguenin, Mitglied des Kontrollbureaus, Ed. Rochedieu, Direktor der techn. Betriebe, François Gogerat, Gemeindeingenieur, alle in Locle.

Für die Prämierung der 4 besten Arbeiten ist die Summe von Fr. 5000 zur Verfügung. Einlieferungstermin: 29. Juni 1912.

Das Programm, das von den Wettbewerbern etwas viel verlangt, kann mit den übrigen Unterlagen kostenlos von der Gemeindeskanzlei bezogen werden.

Die Sektion „Welschland“ des B. S. A. hat beschlossen, einige Programmpunkte anzusehen.

Diesem Heft liegt als Kunstbeilage VIII die Wiedergabe einer farbigen Studie der Architekten B. S. A. Joß & Kauter in Bern zu einem Brückenlopf bei.